



Zu Beginn bringt Günter Salzberger (rechts) mit Hermann Seitz nachdenkliche Momente in die Feier.



Eigentlich ist mit 40 Jahren Schluss bei den Junioren. Bei Josef Böhm (Mitte) sind es jedoch schon so viele Jahre Mitgliedschaft. Er ist ja auch Ehrenmitglied. Fotos: Holder Hierl

„Dahoam-Netzwerk“ feiert 50 Jahre

Wirtschaftsjunioren Cham begehen Jubiläum in Wasserwirtschaft – Arbeit im Vorstand prägend

Cham. (hh) „Guad schaut aus. De Fuchzig siagt ma da net o.“ Dr. Alois Plöbll kann das einschätzen, denn er war selber mal Vorstand der Wirtschaftsjunioren (WJ) Cham und kennt deren Dynamik und Entwicklungsgeschichte, zumindest seit 38 Jahren. 50 sind es aber heuer insgesamt geworden und so feierten die Jungen aus der Landkreiswirtschaft sich und ihren Verein am Freitag mit einem bunten Fest in der Wasserwirtschaft Cham. Höhepunkte neben einem großen Büfett waren die Ehrungen und der Auftritt vom Binsler, aber auch Erinnerungen ehemaliger Vorsitzender hatten hohen Unterhaltungswert.

Glück hatten die Wirtschaftsjunioren, denn der erste laue Abend seit langem bot ihnen die Gelegenheit, ihre Jubiläumsfeier im Freien zu halten. Nach einem trinkbaren Willkommensgruß überbrachte Co-Vorsitzender Stefan Reisinger diesen mit Worten und hob dabei die Vertreter der Politik hervor. Mit dabei waren auch die Gründungsväter Max Gebhardt und Max Schierer, Ehrenmitglied Josef Böhm, die WJ-Landesvorsitzende Denise Schurzmann sowie IHK-Vizepräsident Dr. Alois Plöbll.

Nachdenkliches von Günter Salzberger

„Sie haben schon gemerkt beim Hereingehen, dass wir uns eigentlich wieder die Hand geben wollen. Jedoch können wir das Virus nicht wegfeiern“, meinte Co-Vorsitzende Susanne Müller mit Verweis auf die Hygieneregeln. Das Jubiläum stehe unter dem Motto „Von Wirtschaftsjunioren für Wirtschaftsjunioren“. Die Gäste seien also eingeladen vom Verein, könnten sich allerdings an der Deckung der Kosten mit einer Spende beteiligen. Eine Hälfte dieses Geldes solle den Partnern in den vom Hochwasser betroffenen Regionen zukommen.

Etwas nachdenklich stimmte anschließend Günter Salzberger auf die Feier ein und meinte, dass „wir uns manchmal wie auf einem Förderband stehend fühlen, von dem wir unwiderstehlich vorangetrieben werden“. 50 Jahre seien, wenn man sie als Junger in die Zukunft denkt, eine lange Zeit, im Rückblick dagegen würden sie eher kurz erscheinen. Zusammen mit Hermann Seitz (E-Piano) stimmte er das bekannte Wiener Hobellied an, laut dem das Schicksal einmal den Hobel ansetzt und alle gleich hobelt. Zum Schluss spielte er die Melodie melancholisch auf der Mundharmonika.

Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder brachte Plöbll mit seiner launigen Rede die Feier auf die heitere Schiene. Er erinnerte, wie er zu den Wirtschaftsjunioren gekommen sei. Eigentlich sei er kein originärer Landkreisbür-



Im Fotoband „50 Jahre Wirtschaftsjunioren Cham“ finden Max Schierer (Zweiter von links) und Max Gebhardt (Dritter von links) sicher vieles, was sie mit der Vereinigung verbindet. Mit im Bild die beiden WJ-Vorsitzenden Stefan Reisinger und Susanne Müller.



Bei seinen trocken humorvollen Geschichten schütteln sich die Zuhörer vor Lachen: Helmut A. Binsler aus Runding.



Rührender Augenblick: Eine Kerze für den verstorbenen Max Schierer junior stellt Theresa Stangl während der Gedenkminute auf.

ger, sei erst 1973 nach Cham in das „Vergnügungsdreieck“ gezogen. Er habe also hier noch keine Kontakte, kein Netzwerk gehabt. Deshalb seien die WJ für ihn so wichtig geworden. 1978 hätten ihn zwei Headhunter, Manfred Dohnany und Klaus Hofbauer, für den Verein angeworben. Innen sei er heute noch dafür dankbar. Denn die WJ seien für ihn „das Dahoam-Netzwerk“, das Wirtschaftsnetz im Landkreis Cham, „da kennt man sich untereinander in der Region“. Und seine Botschaft an die Jungen: „Wenn ihr die Chancen des Netzwerks nicht nutzt, dann hilft das beste Netzwerk nichts. Das heißt, ihr müsst selbst aktiv werden, in den Vorstand gehen, dann wachst ihr daran.“

1995 sei er in den Vorstand gekommen und gleich zum Vorsitzenden bestimmt worden. Da habe es eine Neuausrichtung der Arbeit ge-

geben, die Netzwerkbildung sollte mit dem Geselligen verbunden werden, also wurden Reisen organisiert, die erste nach Prag mit einem Besuch der Oper. Nach zwei Jahren sei seine Zeit im Vorstand vorbei gewesen, doch er habe Blut geleckt, wollte weiter die Wirtschaftsbedingungen im Landkreis voranbringen und ließ sich in das IHK-Präsidium der Oberpfalz wählen. „Die WJ haben mich geprägt.“ Diese Feststellung trafen auch alle weiteren ehemaligen Vorsitzenden.

Aktion Brückenschlag öffnet Türen in Berlin

Angesprochen wurde die Aktion Brückenschlag, die vom Bundesverteidigungsministerium mit dem Preis „Bundeswehr und Gesellschaft“ ausgezeichnet worden ist. Und wie deren Motor Dr. Andreas

Stangl erzählte, sei diese Preisverleihung sehr wichtig gewesen, weil sie „Türen in Berlin geöffnet“ und man den politischen Alltag kennenlernt habe, was die Mitglieder unbedingt machen sollten.

Andrea Jobst stellte vor allem heraus, dass die WJ-Wirtschaftsfrauen gleichberechtigt behandelt wurden. Sie habe mit Ute Gebhardt die erste Doppelspitze im Kreisverband Cham gebildet. Herausragendes Ereignis in ihrer Vorstandszeit sei eine Diskussionsveranstaltung im Chamer Kino im „tiefschwarzen Landkreis mit einer Frau Scheel“, Grünenpolitikerin, gewesen, die gut besucht und angekommen war. Mit 40 sei ja eigentlich Schluss bei den WJ, aber viele wollten einfach als passives Mitglied weiter dabei sein. Sie auch.

Gebhardt und Schierer über die Anfänge der WJ

Mit den Kreisverband aufgebaut haben Gebhardt und Schierer. Die beiden Vorsitzenden wollten von ihnen wissen, was sie damals bewegt habe, diese Vereinigung im Landkreis zu gründen. Gebhardt meinte, dass in Deutschland eine sehr positive Grundstimmung geherrscht habe, die Wirtschaft florierte. „Wir hatten Glück, in diese Zeit zu kommen. Und wir spürten, hier entwickelt sich was Unglaubliches.“ Gerade auch das Grenzland zum Ostblock habe sich dank der Förderprogramme des Bundes sehr positiv entwickelt. Als Jungunternehmer sei es für sie damals schwierig gewesen, in der Wirtschaft akzeptiert zu werden. Dr. Andreas Gedeon habe da als Türöffner gewirkt und den Jungen bei Wirtschaftlern und Politik Gehör verschafft. Dadurch seien damals viele heute sehr erfolgreiche Unternehmen gegründet worden, wie Zollner, Rädlinger oder Goldsteig.

Schierer erinnerte sich, dass sie als Junge vor 50 Jahren „im Stahlbad der Wirtschaft“ gelandet seien: im Osten der Eiserne Vorhang und noch eine Grenze zwischen Chamerregg und Chamerau oder Zandt und Altrandsberg, die Linie zwischen der Oberpfalz sowie Niederbayern. Natürlich seien beide Grenzen nicht miteinander zu vergleichen, doch sei die Trennung zwischen den beiden Bezirken zumindest in den Köpfen nicht zu unterschätzen gewesen. „Wir haben angepackt, um die Wirtschaft zu stärken und die hohen Arbeitslosenzahlen zu senken.“ Was dieser Verein einem bringe, könne jeder an seinem Lebensweg sehen. Damals sei er ein kleiner Baustoffhändler ganz am Rande der Bundesrepublik gewesen. Aber er habe gewusst, dass er über den eigenen Tellerrand schauen müsse. Und sei bei den WJ gewesen. Bei denen habe er das Re-

den vor Leuten gelernt, habe gelernt, zu argumentieren, aber auch zuzuhören oder Veranstaltungen zu organisieren, Kontakte aufzubauen und zu nutzen, selbstbewusst zu werden. „Sie werden gefördert, wenn Sie sich engagieren.“

Landesvorsitzende Denise Schurzmann betonte den Stellenwert der bayerischen WJ, die nahezu die Hälfte der Mitglieder Deutschlands stellten. Die Ideen aus diesem großen Kreis würden vom Landesverband in die große Politik getragen. „Wir sind die Stimme der jungen Wirtschaftler, gemeinsam haben wir Gewicht.“ Sie dankte den Chamer, dass sie sich seit 50 Jahren sehr aktiv für die Verbesserung der Wirtschaftsgrundlagen und soziale Themen einsetzen.

Was steht den WJ in den nächsten 50 Jahren bevor? Zumindest weitere Themenkomplexe sprachen die Vorsitzenden noch an. Da ist zum einen das Thema Nachhaltigkeit, zum anderen New Work sowie Digitalisierung. Die Corona-Pandemie habe dieses Problemfeld dynamisiert. Es gehe dabei um flexible Arbeitszeit, nicht nur das Festhalten an Kernarbeitszeiten, sondern die Orientierung an Projekterledigung. So sei ein fester Arbeitsplatz auch nicht mehr notwendig, es werde mobiles Arbeiten geben, der Arbeitsplatz sei das Homeoffice.

Der Binsler sorgt für schallendes Gelächter

Schließlich gelte es, die Globalisierung im Auge zu behalten und zu nutzen. Die WJ täten dies schon mit dem Twinning, also Partnerschaften mit anderen Verbänden im Ausland. „Wir sind im Landkreis so unheimlich gewachsen, dass wir eine Position erreicht haben, in der wir in der Welt unterstützend wirken können“, fand Susanne Müller. So habe etwa mit der Hauptstadt der Mongolei, Ulan Bator, ein Partnerprogramm stattgefunden. „Wir können das, wir brauchen uns nicht zu verstecken.“

Nachdem Helmut A. Binsler schon zwischendrin mit seinen abstrusen Geschichten, etwa dem aus dem Ruder gelaufenen Schupfa-Abfackeln oder der Amerikareise der Rundingler Bloss, die dort einen bleibenden Eindruck und mehrere Terrorwarnungen hinterlassen hat, für schallendes Gelächter gesorgt hatte, durfte er zum Schluss noch mal für einen sehr vergnüglichen Abschluss des offiziellen Teils sorgen. Danach wurde noch netzgewerkt.

Ehrungen

40 Jahre: Josef Böhm.
20 Jahre: Dr. Andreas Stangl.
Zehn Jahre: Markus Eisenreich, Tobias Hornig, Michael Simmel.
Sie alle erhielten ein „Von WJ für WJ“-Geschenk.